

GEHEIME RITEN, VERBOTENE ZEREMONIEN? Das passiert wirklich bei den Druiden-Brüdern

BILD war bei einer Logensitzung dabei - 14.07.2018 - 18:44 Uhr



Männer mit langen Bärten, in wallenden Gewändern sucht man vergebens. Auch keine Spur von Miraculix oder dem Zaubertrank. Misteln gibt es – aber nur als goldene Stickerei auf einer dunkelroten Samtdecke. Sie liegt auf dem „Druidenstein“ – zwei 80 cm hohe weiße Säulen mit Deckplatte. Wir sind in einem festlichen Raum in einer Villa in Berlin-Grunewald. Hier wird gleich ein ganz besonderes Treffen stattfinden: Die Sitzung einer Berliner Loge des Deutschen Druiden-Ordens.



Das Logenhaus in Berlin-Grunewald gehört dem Odd Fellows-Orden, wird aber auch vom Druiden-Orden und seiner Dodona-Loge genutzt. Diese ist die älteste deutsche und die erste Druiden-Loge überhaupt auf dem europäischen Festland, wurde 1872 in Berlin gegründet

Berlin – Druiden? Loge? Das klingt mysteriös – und tatsächlich haben solche Männerbünde noch immer den Ruch des Geheimnisvollen, bis hin zu Gerüchten von bizarren Opferritualen. Wir, die BILD-Reporter, sind eingeladen, hinter die Kulissen zu schauen: Die Mitglieder der „Dodona Loge Zu den Sieben Sternen e. V.“ wollen uns das Aufnahme ritual eines neuen Bruders in die Loge demonstrieren. Und auch an der anschließenden Sitzung dürfen wir teilnehmen.



Blick in den Logenraum, dem so genannten „Hain“. Hier halten die Berliner Druiden der Dodona-Loge zwei Mal im Monat ihre Sitzungen ab

Denn die Loge, eine von drei Berliner „Ortsvereinen“ des Druiden-Ordens, sucht Nachwuchs: Von den 25 Brüdern haben schließlich die meisten die 60 teils weit überschritten.



Solche Plakate waren in den vergangenen Monaten in Berlin zu sehen. So wirbt die Loge für neue Mitglieder Foto: Beate Krause

Und so gab es in den vergangenen Monaten Plakataktionen an Berliner S-Bahnhöfen: „Werde Druiden“ hieß es da nur kurz und knapp unter einem goldenen Stern, dazu die Adresse ihrer Webseite. „Das Interesse war groß“, sagt der Logenvorsitzende Peter Kuchen. „Wir hatten gut 1800 Zugriffe auf unsere Homepage und bereits erste Gespräche.“

Die Dodona-Loge, benannt nach einem antiken griechischen Heiligtum und Orakel, will den Schleier der Verschwiegenheit lüften – ein bisschen jedenfalls. Die Sitzung an diesem Abend wird eine „offene Loge“ sein, zu der Gäste Zutritt haben – im Gegensatz zur „inneren“ Loge, die nur den Brüdern vorbehalten

ist: Dabei sind Kleidung und Dekoration noch festlicher, es gibt mehr und ausführlichere Wortbeiträge.

Warum das so ist, erklärt Dr. Claus Adams, Präsidiumsmitglied des Druiden-Ordens: „Wir haben jahrhundertealte Abläufe und Rituale, die wir nicht nach außen tragen wollen. Sie sind unsere Tradition, die wir so schützen und bewahren.“ Der Reiz des Geheimnisvollen solle nicht zerstört werden. „Die Verschwiegenheit ist eine unserer Tugenden – doch was wir tun, ist nicht verboten“, betont er.



Die BILD-Reporterin im Gespräch mit dem Logenvorsitzenden Peter Kuchen und Präsidiumsmitglied Dr. Claus Adams (re.)

Auch mit Religion habe der Orden nichts zu tun, ebenso wenig Politik. „Unser Vorbild ist die Aufklärung, wie streben nach Wissen und Erkenntnis, im Sinne des Philosophen Immanuel Kant: ‚Habe den Mut, dich deines Verstandes zu bedienen‘“, sagt Adams. Die Bezeichnung „Druide“ ist bewusst gewählt, in Anlehnung an die geistige Elite, die weisen Männer der Kelten. „Sie symbolisieren die Verbindung von Wissenschaft, Ethik und Naturverbundenheit.“

Dies und Humanität, Brüderlichkeit und tätige Nächstenliebe sind die Fundamente des Ordens, der soziale und karitative Projekte unterstützt. Die Berliner Dodona-Loge engagiert sich so seit Jahren für einen Blindensportverein.

Die Aufnahme-Zeremonie

Die schweren Vorhänge im Logenraum, dem „Hain“, sind zugezogen, die Welt bleibt draußen. In einer mit rotem Tuch ausgeschlagenen Nische eine Empore mit drei Stühlen, wo später der Vorsitzende und zwei Beisitzer Platz nehmen werden. In der Mitte des Raumes, flankiert von Sitzreihen, der Druidenstein. Darauf ein kleiner Glas-Globus, das Symbol der Weltkenntnis, der Weltoffenheit.



Bruder Michael spricht die Aufnahmeformeln, hat die rechte Hand auf sein Herz gelegt

Der Vorsitzende und der Ordensmeister haben zur Feier des Tages die Regalien angelegt, schwere, goldbestickte Samt-Stolen. Bruder Michael, der den Neu-Bruder mimt, trägt dunklen Anzug, weißes Hemd, auf der silberfarbenen Krawatte prangt der Siebenstern, das Symbol des Ordens. Bruder Michael ist eigentlich schon seit gut 40 Jahren dabei, inzwischen zum Schatzmeister aufgestiegen.

Vier Brüder verfolgen die Zeremonie, bei der Peter Kuchen die alten Formeln verliest, mit denen der Bruder aufgenommen wird und betont die Ideale und Ziele des Ordens: Einigkeit, Frieden und Eintracht. Über allem steht die Humanität, in Form von Brüderlichkeit, tätiger Nächstenliebe, Menschenrecht und Toleranz. Bruder Michael gelobt, nach den Idealen zu streben und das Gebot der Verschwiegenheit zu befolgen. Er nimmt den Siebenstern entgegen, dessen Strahlen diese sieben Tugenden symbolisieren.



Der siebenzackige Druiden-Stern, Symbol des Ordens und seiner Ideale

Die Logensitzung

Ein kurzes Zeremoniell, an das sich die Logensitzung anschließt. Der Bruder „Innere Wache“ geleitet auf Bitten des Vorsitzenden die übrigen Teilnehmer, die draußen gewartet haben, in den Saal. Auf das sonst übliche Passwort wird heute verzichtet.

Auch Interessant

Zu Zeiten der Ordensgründung vor 240 Jahren wurde der Eingang tatsächlich verriegelt – eine Sicherheitsmaßnahme, schließlich waren die Brüder als Freidenker und Kritiker der Staatsmacht suspekt. Heute schließt die „Wache“ die Tür nur – Brandschutzgründe.

Neben einigen Brüdern befreundeter Logen sind heute auch sechs Damen dabei: Die Druidinnen gehören Frauenlogen an, die erstmals vor gut zehn Jahren zugelassen wurden.



Auch der Präsident des Deutschen Druiden-Ordens, Frank Graffenberger (5. v. re.) ist an diesem Abend dabei, ebenso wie sechs Schwestern von Frauenlogen in Rendsburg und Braunschweig. Petra Klenke (vorn, mit Papierbogen) baut derzeit in Schleswig eine weitere auf, sagt: „Wir wollen gar keine gemischten Logen, Männer und Frauen kommunizieren doch ganz unterschiedlich. Besondere Veranstaltungen der Bruderlogen besuchen wir aber gern.“

Mit den Worten: „Wir bannen, was den Geist von unserer Arbeit zieht. Zum Werk. Ich bitte Platz zu nehmen“, begrüßt der Vorsitzende, flankiert von Schriftführer und Schatzmeister, die rund 30 Anwesenden. An der Wand ihm gegenüber sitzt sein Stellvertreter, Bruder Jens – mit Mitte 40 ist er einer der Jüngeren. An den beiden Seitenwänden der Altvorsitzende und Claus Adams. Er wird später den üblichen Vortrag halten.

Was auffällt: Es ist leise, kein Getuschel, keine Plaudereien sind zu hören, die Stimmung ist feierlich. Einige Decken- und Wandleuchten verbreiten sanftes Licht. Bruder „Bote“, Assistent des Logen-Vorsitzenden, hat Kerzen entzündet: Rechts und Links der Empore, ebenso den siebenarmigen Leuchter und die große Gedenkerze für die verstorbenen Brüder.



Die Brüder lauschen der Sitzung. Ganz links: der Bruder „Innere Wache“, er sitzt nahe an der Saal-Tür. Er trägt die Regalien-Schärpe mit eingestickten Stöcken

Mit Wortbeiträgen, bei denen sich Vorsitzender, Stellvertreter, Alt-Vorsitzender und einige der Gäste abwechseln, werden Geschichte, Ziele und Ideale des Ordens vorgetragen, unterbrochen von kurzer Zwischenmusik. Bruder „Musicus“ an der Musikanlage lässt die „Barcarole“ aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach erklingen. Die Anwesenden lauschen konzentriert, manche der älteren Herren schließen die Augen.

Der obligatorische Vortrag von Logenbruder Claus an diesem Abend greift das Thema Brüderlichkeit auf. Ein Ziel, das noch nicht vollendet, aber anzustreben sei, führt er aus. Die Frage: „Wie kann ich selbst beginnen, im anderen Menschen den Bruder zu sehen?“, gibt er den Zuhörern dafür mit auf den Weg.

Das Thema seines Vortrags kann der Redner frei wählen. „Es gab auch schon mal einen Vortrag über den Musical-Komponisten Andrew Lloyd Webber“, sagt Bruder Jens. „Das war natürlich etwas lockerer und wir haben dafür Musikstücke von ihm ausgewählt.“



Bruder Claus Adams bereitet sich auf seinen Vortrag vor

Nach knapp einer Stunde beendet der Vorsitzende die Sitzung mit dem Schlussritual: „Das Schöne, das uns heut' bewegt hat, das sei bewahrt in unserem Herzen und möge unser Handeln lenken.“ Zum Auszug aus dem Saal schmettern die Hörner und Trompeten aus Händels „Wassermusik“. Von Bruder Jens kommt die Bitte: „Bruder ‚Innere Wache‘, gib Ausgang!“ Dieser öffnet die Tür und verkündet: „Der Weg liegt frei“.

Bruder „Bote“ löscht derweil die Kerzen, der Saal leert sich. In einem Nebenraum wird es gleich ein feierliches Abendessen geben.



Der Logen-Vorsitzende Peter Kuchen: Seine Regalie trägt aufgestickte Siebensterne, die des Schriftführers (li.) Federkiele. Rechts der Schatzmeister mit den symbolischen Schlüsseln auf der Regalie

Drei andere Brüder sind da noch schwer beschäftigt: Sie räumen auf, bringen Gedenkkerze, Druidenstein und Stuhlüberwürfe mit dem goldenen Stern in einen Nebenraum. Denn die Druiden sind hier nur Gäste, das Haus gehört einem anderen humanistischen Orden, den „Odd Fellows“. Und die haben für Logensitzungen ihre ganz eigenen Symbole und Traditionen ...